

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 16.

Donnerstag den 9. Februar

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

21^a **Waldorf,**
Oberamts Nagold.
Stangen-Verkauf.
Aus dem hiesigen Gemeindevald kommen am Samstag den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, bei günstiger Witterung im Walde, bei ungünstiger Witterung auf dem Rathhause folgende Stangen zum Verkauf, und zwar:
801 Stück Gerüst- und Hagstangen von 40—70' lang,
453 Stück Hopfenstangen von 36 bis 60' lang,
2275 Stück Hopfenstangen von 21 bis 35' lang,
1100 Stück Hopfenstangen von 16 bis 20' lang,
1950 Klotzwieden.
Sämmtliche Stangen liegen in unmittelbarer Nähe von guten Wegen und können deshalb bequem abgeführt werden und sind von ausgezeichneter Qualität.
Den 6. Februar 1865.
Schultheißenamt.
Wänfle.

22^a **Ettmannweiler,**
Oberamts Nagold.
Auf Ableben der Johann Georg Wurster, Schneiders Wittve, kommt unter waisengerichtlicher Leitung am Samstag den 11. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause dahier zum Verkauf:
1) Gebäude:
 Ein einstöckiges Wohnhaus u. Scheuer unter einem Dach nebst Backofen und Kellerhütte.
2) Güter:
a) auf hiesiger Markung:
1/2 Mrg. 31,7 Rth. Gemüse, Gras- und Baumgarten neben dem Haus,
5 1/2 Mrg. 21,6 Rth. Acker;
b) auf der Markung Beuren:
2 Mrg. 1 Britl. 28 3/4 Rth. Wässerungswiesen.
Sämmtliche Liegenschaft befindet sich in gutem Zustande.
Den 2. Febr. 1865.
Waisengericht:
Vorstand:
Schultheiß Seeger.

22^b **Pfalzgrafenweiler,**
Oberamts Freudenstadt.
Fabrikat-Verkauf.
Aus der Erbsmasse des Schwannwirths Krauß dahier wird die in der Masse vorhandene bedeutende Fahrenis an den hienach genannten Tagen im öffentlichen Aufsteich gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht, und zwar je von Morgens 8 Uhr an, am Donnerstag den 16. d. Mts.:
Gold und vieles Silbergeschirr, Bettgewand und Leinwand, namentlich 15 aufgemachte Betten.

Freitag den 17. Februar:
Vieh: 2 gute Zugpferde, 3 großtrachtige Kühe, 1 Kalbel und 6 Läufer-schweine; Fuhr- und Bauerngeschirr: 2 aufgemachte Wägen, Pflug und Egge, 1 vierstige Schaise, 1 gepolsterter Kasten-schlitten und Pferdgeschirr.
Samstag den 18. Februar:
Schreinwerk: verschiedene Kästen, Commode, 1 Klavier, Bettladen, Tische u. s. w., 3 Sopha und einen Bäckerhandwerkzeug.
Montag den 20. Februar:
Faß- und Bandgeschirr, verschiedene Weinfässer und Küchengerath durch alle Rubriken, Wein und Brauntwein, Heidelbeer- und Kirschengeist.
Dienstag den 21. Februar:
Mannskleider und allerlei Hausrath.
Mittwoch den 22. Februar:
Früchte, als: Dinkel, Gerste, Roggen, Haber, Waizen, Ackerbohnen, Sen, Weid, Stroh und Holz, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 8. Februar 1865.
Waisengericht.

31^a **Ueberberg,**
Oberamts Nagold.
Die Gemeinde hat in ihrem Gemeindevald Langenberg unweit vom Ort ungefähr 4 Morgen Wald abholzen lassen, und will im Afford die Stumpen ausgraben und in Klasten aufbereiten lassen. Der Afford findet am

Mittwoch den 15. Febr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 6. Februar 1865.
Schultheißenamt.
Kübler.

31^b **Ueberberg,**
Oberamts Nagold.
Am Mittwoch den 15. Febr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
kommt auf dem hiesigen Rathhause die Reparation des Armenhauses zur Veranordnung. Nach dem Ueberschlag beträgt die Zimmerarbeit sammt Holz 75 fl. 52 kr.
Maurerarbeit 42 „ 36 „
Schreinerarbeit 16 „ 12 „
Schlosserarbeit 9 „ 36 „
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 6. Februar 1865.
Schultheißenamt.
Kübler.

Beuren,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.
Am Samstag den 11. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
kommen aus dem hiesigen Gemeindevald Ettmannweiler Hardt 134
Stämme Langholz vom 60er abwärts im Aufsteich zum Verkauf.
Liebhaber wollen sich um obige Zeit auf dem hiesigen Rathhause einfinden.
Auf Verlangen wird das Holz durch den Waldmeister vorgezeigt werden.
Den 2. Februar 1865.
Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Seeger.

Spielberg — Egenhausen.
Für einen Waisenhauszögling, welcher dieses Frühjahr konfirmirt wird und Lust hat, das Schneiderhandwerk zu erlernen, sucht einen tüchtigen Lehrmeister
Den 6. Febr. 1865.
das gemeinschaftliche Amt.
Pfarrer Hoffmann. Schultheiß Wurster.

Privat-Bekanntmachungen.
Altensteig.
Wegelsuppe
Samstag den 11. Febr., Abends bei
Rosenwirth Lutz.

Rehmühle, Oberamts Calw. **Bau-Afford.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt, dieses Frühjahr ein Wohn- und Delonomiegebäude zu erbauen und diese Arbeiten im Submissionswege zu vergeben.

Der Kostenvoranschlag beträgt:

- a) Grabarbeit . . . 74 fl. 10 kr.
b) Maurer- und Steinhauerarbeit . . . 735 fl. 33 kr.
c) Zimmererarbeiten . . . 576 fl. 45 kr.
d) Gips- und Anstricharbeit . . . 390 fl. — kr.
e) Schreinerarbeiten . . . 115 fl. — kr.
f) Glaserarbeit . . . 77 fl. 30 kr.
g) Schlosserarbeit . . . 216 fl. 40 kr.
h) Pflasterarbeit . . . 26 fl. — kr.
2211 fl. 38 kr.

Hiebei wird bemerkt, daß Voranschlag, Zeichnung und Bedingungen jeder Zeit bei ihm eingesehen werden können.

Die Liebhaber haben ihre Offerte schriftlich und versiegelt längstens bis zum 13. d. M. ihm zu übergeben, worauf Nachmittags 1 Uhr die urkundliche Eröffnung der

Offerte, welcher die Submittenten anwohnen können, stattfindet.

Den 6. Febr. 1865.

Rehmüller Reuttschler.

Zugleich bemerke ich, daß ich ca. 2000 Stück eichene Fassdauben, von 2-5 Fuß Länge, dem Verkauf aussetzen habe.

Der Obige.

21 Ebhausen, Oberamts Nagold.



Die Maurerarbeit an meinem neu zu erbauenden Hause, 46' lang und 26' breit, wobei der untere Stock von Stein, wird an den Wenigstnehmenden in Afford gegeben, und wollen sich tüchtige Meister am

Samstag den 18. Februar, Morgens 10 Uhr,

zur Abstreichsverhandlung in meinem Hause einfinden. Die Herbeischaffung der Steine wird angewiesen werden.

Joh. Georg Dengler, Schubmacher.

Nagold. Logis zu vermietthen.

Ein Logis mit einem beizbaren und einem unbeizbaren Zimmer sammt sonstigem Zugehör, sowie einem Ladenraum wird bis Georgii, nach Umständen auch früher, zu vermietthen gesucht; von wem? sagt die Redaktion.

Nagold.

Eine ordentliche Stallmagd kann sogleich eintreten; bei wem? sagt die Redaktion

Ebhausen, Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete hat 4 eichene, doppelte Kleiderkästen zu verkaufen.

Johannes Hauser, Schreiner.

Nagold.

9 Stück halbenenglische Milchschweine verkauft Gassenwirth Schöttle.

Tages-Meinigkeiten.

Gestorben: Den 5. Febr. zu Altenstaig Schulmeister Schuller; den 6. Febr. zu Beuren Schulmeister Schärer.

Stuttgart. (100. Sitzung.) Wächter hat als Sek. etar der Kammer das Vergnügen, eine ganze Reihe von Petitionen gegen Abschaffung der Todesstrafe zu verlesen, die merkwürdigerweise größtentheils von Anhängern des Victimismus unterzeichnet sind. Es scheint der Lithograph, der diese Petitionen übernahm, machte gute Geschäfte. Der Gesetzesentwurf, betr. die Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über die Bemessung der Quiescenzgebälte und der Pensionen der Civil- und Militärbedienten wird bei der Endabstimmung mit 67 gegen 10 Stimmen angenommen. Wegen dieselben stimmte Pfästin, Rößinger, Tafel, Dopf, Rägele, Feyer, Schwabederer, Hölber, Desterica, Weippert. Einige Anträge formeller Natur, welche die Ablosungscommission bezüglich der Fassung des Complexlastengesetzes macht, werden ohne Debatte genehmigt, und wird sodann beschlossen, 350 Exemplare des neuen Katalogs drucken zu lassen. In Bezug auf die Verordnung vom 8. April 1863 in Betreff der Errichtung von Wasserwerken und lästigen gewerblichen Anlagen beauftragt die Commission Uebergang zur Tagesordnung, die Kammer nimmt jedoch mit 48 gegen 30 Stimmen den Antrag Becher's an: die Regierung zu ersuchen, die Bedingungen über die Errichtung solcher Etablissements, welche den Nachbarn lästig sind, dem Gesetzesentwurf über die neue Bauordnung anzufügen. Ueber die Verfügung vom 20. September 1862, betr. die Gehalte der Amtskorporations- und Gemeinbedienten geht die Kammer auf den Antrag der Mehrheit der Commission zur Tagesordnung über. Ueber die Verfügungen vom 11. und 21. Dezember 1862, vom 15. Oktober 1863 und vom 18. März 1864 endlich, betreffend die mit mehreren Zollvereinsregierungen abgeschlossenen Vereinbarungen über gegenseitig zu gewährenden Schutz von Waarenbezeichnungen, beantragt die Mehrheit der Commission gleichfalls Uebergang zur Tagesordnung, die Minorität (Quvernoy, Probst, Hölber) stellt den Antrag auf Vorlage der in den genannten Bekanntmachungen bezeichneten Vereinbarungen zur künftigen Verabschiedung; Febr. Gemmingen beantragt Uebergang zur Tagesordnung unter Wahrung des künftigen Zustimmungsvorbehalts. Der Antrag der Minorität wird mit 44 gegen 36 Stimmen abgelehnt, dagegen der motivirte Antrag des Febr. v. Gemmingen mit großer Mehrheit angenommen. (101. Sitzung.) Feyer fragt an, wie es mit seiner Motion in Betreff der Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht stehe und spricht den Wunsch aus, daß noch vor Berathung der Etatsposition über das Kriegsdepartement die Berichterstattung hierüber stattfinde. In der hiebei sich entspinnenden Debatte stellt sich heraus, daß die Kammer eigentlich nicht eine einzige für diese Berichterstattung geeignete Persönlichkeit in ihren Mitgliedern zähle. Wohl meint, daß die Motion auf den gegenwärtigen Etat von gar keinem Einfluß sein werde, nach ihm wird es also beim Alten bleiben, und es scheint, da der Vorschlag, für diesen Gegenstand eine eigene Commission zu wählen, keinen großen Anklang fand, daß die Sache ad calendas graecas genommen werden solle. Bezüglich der Verfügung vom 14. Juli 1862, betreffend die Gebühren der Feldmesser, geht die Kammer auf den Antrag der staatsrechtlichen Commission zur Tagesordnung über, bezüglich der Verfügung vom 22. Juli 1862, in Betreff der Bezeichnung der Oberamtsgeometer, beschließt sie Uebergabe des Gegenstandes an die Finanzcommission zu weiterer Behandlung. (Schluß folgt.)

* Nagold, 7. Febr. Heute früh starb nach längerer Krank-

heit Stadtpfleger Lutz hier, der nicht nur als solcher und als langjähriges Mitglied des Gemeinderaths, sondern noch mehr durch seinen biedern Charakter stets die volle Achtung und Liebe seiner Mitbürger genossen.

Stuttgart. Obgleich, was Württemberg betrifft, im letzten Jahre die Auswanderung nach Amerika ziemlich san war, so betrug dieselbe aus andern Staaten Europas doch, nach den neuesten Nachrichten, die hohe Zahl von 182,000 (25,000 mehr als selbst im Jahre 1863). Der Verlust an Menschenleben in Folge des Krieges wird also reichlich ersetzt und die nordamerikanischen Freistaaten werden nach dem blutigen, jetzt schon vier Jahre andauernden Krieg, eine größere Seelenzahl aufzuweisen haben, als vor dem Kriege. (?)

Stuttgart, 5. Februar. Die Justizgesetzgebungskommission hat kürzlich ihren Bericht über die Motion des Abgeordneten Becher auf Abschaffung der Todesstrafe erstattet. Sie stützt sich hierbei namentlich auf die ersten Strafrechtslehrer Deutschlands, A. Feuerbach und Rittermaier, auf den Beschluß der deutschen Nationalversammlung vom Jahre 1848, welche der Ausdruck der öffentlichen Meinung in ganz eminentem Sinne war, und auf den Ausspruch des deutschen Juristentags zu Mainz im August 1863; nur Febr. von D w ist abweichender Meinung.

Ulm, 4. Febr. Mit großer Heuguthung hat man wahrgenommen, daß Se. Maj. unser König bis jetzt noch kein Todesurtheil bestätigt hat und daraus die Hoffnung geschöpft, daß er nie eins unterzeichnen, sondern die Todesstrafe ganz aus unserem Gesetzbuch werde entfernen wissen wollen. Es wird auch von Ulmer und wie sich erwarten läßt auch aus andern Ortshafsten eine Petition um Abschaffung der Todesstrafe an die Kammer abgesendet werden, der zahlreiche Unterschriften nicht fehlen werden. Die in Ulm in Umlauf gesetzte Petition lautet:

Hohe Kammer der Abgeordneten!

Seit Wiedereinführung der Todesstrafe hatten in unsern Manern zwei Hinrichtungen stattgefunden. Wir hätten hiedurch alle Veranlassung, über diese Strafart vollends unsre feste Ansicht zu bilden. Wir verwerfen die Todesstrafe aus voller Ueberzeugung.

Die einzelne Gründe hier aufzuzählen, würde zu weit führen, wir begnügen uns deshalb darauf hinzuweisen, daß diese Strafart der Bildungsstufe, auf welcher sich glücklicherweise unser Volk befindet, nicht mehr entspricht.

Wir bitten somit: Hohe Kammer der Abgeordneten wolle sich für Abschaffung der Todesstrafe aussprechen.

Herrenberg, 5. Febr. Auch hier hat sich jetzt eine Hand-

werkerbank nach

Ramen Spar-Asien, 4. der Nacht — getroffen. In der brach plötzlich über Schnelligkeit über Häuser und 2 S auf den Grund

Aus Hoblung, daß der Eisenbahnen durch Berlin.

Gregg zum Tode „Ger. Sta.“ erzürlichen Tode e bei ihr wehrhaft und die damals derart gesteigert, nen befürchtet.

machten, welche wurden, wie den son allgemein ein Krampfanfälle de voigtebeamten simulirt, sondern ärztlicherseits alle ders ist es mit

Fischer unter das hat zwar auch S er sieht dabei ab chen noch immer kommen kann.

eine heitere, gen ziemlich gewisses sich seine Mutter vollständig verge befindet, so bei lung, welche st nicht eine Spur ein unbekümmerte rungsorgen hat.

Wien, 6. handlungen mit i wahrscheinlich, n erscheinen die F produkte.

In Wien auf den närrisch Er fängt nämlich Gefangenen farb der frei. Bereit dert Sperlinge s keine tragen, bal Toilette herabzur rend Zeitverreib.

Aus einer bendsten gehörte, Sie können sich nen Begriff mach Die Pachtpreise guten Weizenbod taufst werden for Dabei werden d Was Wunder da mangel gut arar Geld erhalten, r kommt es, daß bringst, kummert nicht.

Turin, 31 stern fand ein P die Minister, die malfische Corps

werkerbank nach den Grundrissen von Schulze-Delitzsch unter dem Namen Spar- und Vorschuß-Verein constituirt.

Aalen, 4. Febr. Gestern Abend — bald nach Eintritt der Nacht — wurde die Stadt von einem schweren Unglücke betroffen. In der Geburtskirche, wo den Tag über gedreht wurde, brach plötzlich Feuer aus und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit über die benachbarten Wohnungen, daß alsbald 5 Häuser und 2 Scheuern in hellen Flammen aufstiegen und bis auf den Grund niederbrannten. (St. A.)

Aus Hohenzollern erhalten wir die verlässliche Mitteilung, daß der Vertrag mit Württemberg über den Bau von Eisenbahnen durch Hohenzollern nunmehr abgeschlossen sei. (T. Chr.)

Berlin. Die wegen Theilnahme am Morde des Professor Gregg zum Tode verurtheilte Marie Fischer geht, wie die „Ber. Ztg.“ erzählt, seit kurzem anscheinend einem nahen natürlichen Tode entgegen. Die Krankheitserscheinungen, die sich bei ihr mehrfach während der öffentlichen Verhandlung zeigten und die damals wiederholt die Sitzung unterbrachen, haben sich derart gesteigert, daß man Gefahr für das Leben der Gefangenen befürchtet. Damals bestanden diese Zufälle meist in Ohnmächten, welche vom Publikum gewöhnlich für simulirt erachtet wurden, wie denn die Stimmung gegen die höchst raffinierte Person allgemein eine sehr ungünstige war, jetzt wiederholen sich aber Krampfanfälle der bedenklichsten Art nur zu häufig. Die Stadtvoigtbeamtinnen sind längst der Ueberzeugung, daß die Fischer nicht simulirt, sondern wirklich ernst krank ist, es wird ihr daher auch ärztlicherseits alle nur mögliche Sorgfalt gewidmet. — Ganz anders ist es mit den Genossen der schrecklichen That, welche die Fischer unter das Beil des Henkers bringen soll. Louis Grothe hat zwar auch Stunden, in denen er trübe vor sich hinstarrt, er steht dabei aber recht gesund aus, streicht sein Schnurrbartchen noch immer sehr kokett und lägt, wo er nur immer dazu kommen kann. Sein Gang ist lebhaft, seine Stimmung meist eine heitere, genug, ihm merkt man nicht an, daß ihm sein doch ziemlich gewisses Schicksal zu Herzen geht. Noch sorgloser zeigt sich seine Mutter, die Wittwe Rinche. Diese Person scheint vollständig vergessen zu haben, weshalb sie sich im Gefängniß befindet, so heiter und guter Dinge ist sie. Von der Verzweiflung, welche sie hin und wieder auf der Anklagebank zeigte, ist nicht eine Spur mehr vorhanden, sie ist jetzt nichts weiter, als ein unbekümmertes, schwaghaftes, altes Weib, das seine Nahrungssorgen hat.

Wien, 6. Febr. Heute erfolgte der Abbruch der Zollverhandlungen mit dem Zollverein. Die Abberufung Hoch's ist höchst wahrscheinlich, nicht bloß wegen der Weinfrage. Wichtiger noch erscheinen die Fragen wegen des Schachtweins und der Nahrungsprodukte.

In Wien ist in der Vorstadt Fünfhaus ein junger Mann auf den närrischen Einfall gekommen, Sperlinge zu maskiren. Er fängt nämlich die Thierchen an seinem Fenster, befestigt den Gefangenen farbige Tuchlappen um den Hals und läßt sie wieder frei. Bereits tragen in der bezeichneten Gegend mehrere hundert Sperlinge solche gefärbte Masken; die anderen, welche noch keine tragen, balgen sich mit ersteren herum und suchen ihnen die Toilette herabzureißen. Die Leute in der Gasse haben fortwährend Zeitvertreib.

Aus einer Gegend Ungarns, die früher zu den wohlhabendsten gehörte, schreibt ein Grundbesitzer an den „Wien. Lloyd“: Sie können sich von der Noth, die überall hier herrscht, gar keinen Begriff machen, baares Geld ist schon nirgends vorhanden. Die Pachtpreise sind um 30—40 Prozent gefallen und ein Joch guten Weizenbodens, das noch vor zwei Jahren um 300 fl. verkauft werden konnte, findet jetzt zu 100 kaum einen Käufer. Dabei werden die Steuerrückstände unumgänglich eingetrieben. Was Wunder daher, daß bei dem allgemein herrschenden Geldmangel gut arrangirte Grundbesitzer unter 20 Prozent gar kein Geld erhalten, und der Bauer zählt willig 60—70 Proz. So kommt es, daß Jeder nur an das Heute denkt; was der Morgen bringt, kümmert Niemanden; wie das enden soll, ich weiß es nicht.

Turin, 31. Jan. Die „Gazzetta ufficiale“ meldet: Gestern fand ein Hofball statt, bei dem der König, die Prinzen, die Minister, die Großwürdenträger des Reiches und das diplomatische Corps zugegen waren. Einige hundert Tumultanten

begrüßten auf dem Kastellplatze die zum Hofballe fahrenden Gäste mit Pfeifen und Hohngeschrei. Die Nationalgarde zerstreute unter Verhaftung der Rädelsführer die Tumultanten.

Turin, 3. Febr. Der König Victor Emanuel ist heute in Begleitung des Ministerpräsidenten Lamarmora nach Florenz geflohen. Der General Gladini ist nach Turin berufen.

Florenz, 3. Febr. Der König Victor Emanuel ist heute hier eingetroffen und hat einen enthusiastischen Empfang gefunden.

Turin, 3. Febr. Nach Aeußerungen des Königs seiner Umgebung gegenüber dürfen die Turiner sich keine Rechnung darauf machen, Victor Emanuel bald wieder in ihrer Mitte zu sehen. Daß die Stadtbehörde sich nicht bewegen fand, dem Könige ihr Bedauern wegen der letzten Austritte auszudrücken, hat den Entschluß desselben beschleunigt. Der König wird nach kurzem Aufenthalte in Florenz seinen Sitz bis zur Verlegung der Hauptstadt in seiner toskanischen Besitzung San Rossora nehmen.

Turin. In Pistoja hat man, wie in Florenz, an das Municipium zur Uebergabe an das Parlament eine Abschaffung der Todesstrafe und Aufhebung der geistlichen Orden abgegeben. — In Pisa lud der Pfarrer der „freien italienischen christlichen Gemeinde“, de Paolo Michelis, im Gottesdienste seine Zuhörer zur Unterschreibung einer ähnlichen Petition ein, worin die Todesstrafe als unverträglich mit dem heutigen Zustand der Freiheit und Civilisation Italiens bezeichnet wird. Diese Petition fand mehr als 400 Unterschriften.

Turin, 5. Febr. Vor dem Geschworenengericht in Catania wird gegenwärtig ein scheinliches Verbrechen zweier Mönche aus einem Kloster in der Provinz Messina verhandelt. Sie hatten ein Mädchen verführt, und als die Folgen sich zeigten, dieselbe ins Kloster gelockt, umgebracht und bei Nacht in der Todtengruft der Kirche begraben, nachdem sie zuvor einen dort stehenden Sarg ausgeleert hatten. Solche Vorgänge werden wohl auch in Sizilien die Agitation für Aufhebung der Klöster befördern. (S. M.)

Paris, 5. Jan. Herr Fould, der Finanzminister, reißt sich über die Säkularisation der Klostersgüter in Mexiko die Hände, weil ihm dadurch die Finanzoperation, die er beabsichtigt, sehr erleichtert wird. Er wünscht die 60 Millionen zu realisiren, die er noch vom mexikanischen Anleihen übrig hat, um den Kammern verfindigen zu können, daß diese Angelegenheit bereinigt sei. Zu diesem Zweck will er in einem passenden Augenblicke mexikanische Obligationen, garantirt durch die Minen von Sonora, mit hohen Interessen in Aussicht, ausgeben.

Man versichert, der Kaiser Napoleon habe beschlossen, eine Kommission, bestehend aus dem Prinzen Napoleon, den G. Persigny, Vaillant und Duruy, solle die Frage wegen des unentgeltlichen Unterrichts gründlicher prüfen.

Die Times hat aus Newyork die Nachricht erhalten, daß der konföderirte Kongreß einstimmig den Beschluß gefaßt hat, die Regierung aufzufordern, alle Streitkräfte des Südens unter den ausschließlichen Oberbefehl Lee's zu stellen und den Krieg mit äußerstem Nachdruck fortzusetzen, bis die Emanzipation des Südens definitiv errungen ist. Der Kongreß empfiehlt gleichfalls, General Johnston wieder in sein Commando einzusetzen.

Georg.

(Fortsetzung.)

Georg lachte hier bitter auf, fuhr aber in demselben Augenblicke heftig zusammen und richtete den Kopf lauschend empor, denn es war ihm, als wenn er ganz in der Nähe ein Geräusch gehört hätte.

„Was war das?“ murmelte er und beugte sich vor, „sollte Herr v. Thalheim doch Recht gehabt haben?“ Er war noch nicht mit sich selbst wegen dieser Rnthmähung im Reinen, als er zum zweiten Mal heftig zusammensuhr, jetzt aber auch gleichzeitig nach dem unter seinem Mantel verborgen gehaltenen Pistol griff, denn ein Ton, wie wenn jemand über einen Säbel stolpert, hatte sein Ohr erreicht, und zugleich vernahm er den Ausruf: „Ungeschickter Edelknecht, Du wirst uns verrathen!“

„Ja schon geschehen,“ murmelte Georg, und zugleich glitt ein schrillender Pfiff über seine Lippen. Auf dieses Zeichen erschien Thalheim am Fenster und fragte leise:

„Was gibt es?“

„Verrath!“ antwortete unser Bekannter und zeigte gleich

zeitig auf zwei Gestalten, welche jetzt in der unzweideutigen Absicht vorstürzten, um sich seiner zu bemächtigen.

„Steh' Bursche!“ brüllte eine von Grimm erstickte Stimme und zugleich streckte sich ein Arm aus, um ihn zu ergreifen.

„Wie,“ rief Georg, den Hahn seines Pistols spannend, „sehe ich recht, Glas Dirks in der Uniform eines französischen Gensdarmen.“

„Ja, in der Uniform eines französischen Gensdarmen,“ knurrte dieser, „in die ich lediglich deshalb gefahren bin, um mich an Dir wegen der Susanne, die Du mir abwendig gemacht hast, zu rächen! Fahre zur Hölle!“

Mit diesen Worten legte sich die Hand des jungen Bären an die Kehle Georgs und dieser fühlte bereits den Druck derselben, als er noch rechtzeitig sein Pistol in die Höhe brachte und dasselbe auf das Gerathewohl abfeuerte. Dirks taumelte zwei Schritte zurück, und indem er zuerst pustete und dann mit den Armen um sich schlug und sich zuletzt wie ein Toller die Augen rieb, stürzte er schließlich wie ein gefällter Baumstamm zu Boden, wobei er jedoch im Fallen inattemig die Faust nach seinem Feinde ausstreckte. Thalheim hatte es inzwischen mit dem anderen Gensdarmen aufgenommen, und rang ebenfalls aus Leibeskraft, um dessen Angriffe von sich abzuwehren. Sein Gegner hielt ihn umfaßt, und da es ein kräftiger Mann war, so kostete es ihn alle Mühe, demselben Widerstand zu leisten. Er rang mit ganzer Anstrengung, aber bald fühlte er, daß er der Schwächere sei, und daß er würde unterliegen müssen, wenn ihm nicht von irgend einer Seite unerwartete Hülfe käme. Aber das Auge der Liebe wachte über ihn. Emma hatte mit klopfendem Herzen vom Fenster aus den Kampf mit angesehen und sie ging offenbar mit sich zu rathe, auf welche Weise sie dem Geliebten beispringen könnte. Da sah sie ihn wanken, ein Schrei entglitt ihren Lippen, aber gleichzeitig stürzte auch schon in der nächsten Sekunde ein großer Oleanderstock über das Fenstergesims und traf den Franzosen so glücklich, daß dieser sogleich seinen Gegner losließ, und, von der Wucht des Schlages betäubt, unter einem Fluche zu Boden stürzte.

„Jetzt fort,“ rief Georg, indem er den Arm seines Gefährten ergriff, „denn die Geier wittern die Beute.“

„Aber wohin?“ fragte Thalheim, indem er seinem Gefährten rasch folgte.

„Fort über das Eis!“ sagte dieser, „ich habe es erst gestern geprüft, ich weiß, daß es hält.“

„Vorwärts also,“ sagte sein Gefährte, und in den nächsten fünf Minuten befanden sich beiden jungen Männer schon mitten auf der Binnen-Alster.

„Besser wäre es gewesen,“ sagte Thalheim, als sie jetzt langsam ihre Wanderung fortsetzten, „Sie hätten dem Burschen, welcher Sie angriff, keine Kugel durch den Kopf gejagt, denn es ist voranzusehen, daß dies einen gewaltigen Lärm geben und daß man nur noch eifriger auf uns Jagd machen wird.“

Er hatte es aber doch ganz gut mit mir gemeint,“ antwortete Georg, „und er würde sich gar kein Gewissen daraus gemacht haben, mich auf dem kürzesten Weg in die andere Welt zu befördern. Uebrigens können Sie ruhig sein, diesmal ist er von der Kugel meines Pistols verschont geblieben, und das Pulver hat ihm bloß das Gesicht und die Augen etwas stark verbrannt.“

„Desto besser,“ entgegnete sein Gefährte, „doch wohin wenden wir uns nun, denn hier befinden wir uns an der Esplanade, wie Sie sehen.“

„Ja, wohin?“ entgegnete Georg nachdenkend, „das ist eben die Frage. Für den Augenblick müssen Sie so lange aus Hamburg fort, bis ich für Sie ein sicheres Versteck ausgekundschaftet habe. Vorläufig müssen Sie nach Altona,“ fügte er nach einigem Nachdenken bei, „dort sind Sie in Sicherheit. Die Altonaer sind Deutsche wie wir, und gleich uns hassen sie die Franzosen. Wenn Sie in die Stadt kommen, so biegen Sie in die dritte Querstraße, dann halten Sie sich links und wenn Sie eine Strecke fortgegangen sind, dann fragen Sie nach Peter Bestrop, dem Wirth zum „tapferen Dragoner.“ Hier nehmen Sie diesen Ring, zeigen Sie ihm denselben und bringen Sie ihm einen Gruß von dem wilden Georg. Sie können alsdann sicher sein, daß sich der alte Kauz eber die Zunge in tausend Stücke schneiden läßt, ehe er Sie verräth.“

Während dieses Gesprächs hatten die beiden jungen Leute ihren Weg fortgesetzt und waren zuerst beim botanischen Garten, dann beim St. Paul-Begräbnißplatz und schließlich beim neuen Kamp vorübergekommen.

„Jetzt können Sie nicht mehr fehlen,“ sagte Georg, stehen bleibend, „denn dort liegt die Stadt vor Ihnen und Sie brauchen nur immer in gerader Richtung voranzuschreiten. Glück auf die Reise! Ich will nach Hamburg zurück, um für Sie weiter zu wirken. Ist die Luft rein, so erhalten Sie morgen schriftliche Nachrichten, und da ich mir hierzu einen Boten aussuchen habe, der gewiß am allerwenigsten Verdacht erregen wird, so muß ich eilen, wenn ich denselben noch an dem Orte treffen will, wo er sich gewöhnlich aufzuhalten pflegt.“

„Auf ein frohes Wiedersehen also,“ sagte Thalheim, indem er seinem Freunde die Hand schüttelte, „lassen Sie mich nicht zu lange warten.“

„Morgen erhalten Sie ganz bestimmt einen Brief,“ versicherte Georg nochmals.

„Gut. Und dann theile ich Ihnen mit, welche Verabredungen ich mit Emma getroffen habe. Sie ist zu jedem Schritt entschlossen, und ich habe mir schon so einen Plan ausgedacht, bei welchem ich Ihre Hülfe nicht werde entbehren können.“

„Ich bin zu jeder Stunde bereit,“ antwortete Georg. „Gute Nacht denn!“

„Auf Wiedersehen!“

Diese Worte riefen sich die beiden jungen Männer zu, nachdem sie sich bereits getrennt hatten. Georg kehrte diesmal durch's Dammtor zurück, überschritt den Gänsemarkt, die hohen Bleichen und befand sich bald im Mittelpunkt der Stadt. Nachdem er noch eine Zeit lang eine Anzahl Kreuz- und Quergassen durchweilt hatte, blieb er endlich vor einem niedrigen Hause stehen, über dessen Eingang ein Schild hing, welcher durch eine große Laterne beleuchtet wurde.

(Fortf. f.)

Allerlei.

— Heizung. Denjenigen, welche sich noch nicht zur Steinkohlenheizung entschließen konnten, theilt der Frankf. Kurier Folgendes zur Beachtung mit: a) es wird ersetzt 1 Maß klein gemachtes Föhren- und Fichtenholz zu 16 fl. durch 10 Ctr. guter Zwickauer Steinkohlen zu 40 kr. = 6 fl. 40 kr., Ersparniß 9 fl. 20 kr. oder 60 Prozent. b) Ein Maß kleingemachtes Buchenholz um 22 fl. durch 18 Centner guter Zwickauer Steinkohlen zu 40 kr. = 12 fl., Ersparniß 10 fl. oder 45 Prozent. c) Gute Kokes haben etwa 9 Prozent mehr Heizkraft als Steinkohle; da jedoch erstere 25 Prozent theurer als letztere kommen, so ist die Steinkohle im Verhältniß das billigere Brennmaterial. Dagegen ist bei der Kokesheizung der Vortheil größerer Reinlichkeit, weniger Rußes und Geruches.

— Nach italienischen Blättern hat ein sardinischer Naturforscher, Professor Giffio Martini, das geheime Verfahren entdeckt und vervollkommenet, vermittelt dessen Girolamo Negato menschliche Leichname versteinerte. Seine Präparate sind unverweslich. Die Leichname bewahren ihre natürliche Farbe und können vermittelt eines einfachen Bades ganz auf ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt werden.

— Ein Amerikaner Gilbert hat einen Säbel erfunden, mit dem man sechsmal, ohne frisch zu laden, schießen kann, und der Säbel ist nicht schwerer, als alle Säbel sind. Es wird auch noch die Zeit kommen, wo man mit Trompeten schießt, auch abgesehen von Jericho, dessen Mauern von dem Schalle der Trompeten gefallen sind.

— Zur Beruhigung. Reisender: „Aber, liebe Frau Postmeisterin, wie können Sie denn Ihren Gästen einen solchen Schmutz vorsetzen; das ist doch entsetzlich!“ — Postmeisterin: „Ah, wie kann sich denn der Herr wegen des Bischofs Schmutzes aufhalten. Man weiß nicht, wovon man fett wird und jeder Mensch muß seine drei Pfund Schmutz in einem Jahr kriegen.“ — Reisender: „Zugegeben, würdige Hausfrau, nur nicht auf einmal!“

— Für einen liebreichen Neffen, der viele Wechsel zu kaufen hat, wird ein reicher Onkel mit der nöthigen Altersschwäche gesucht. Im Nothfall kann der Onkel auch eine Tante sein.

Auflösung der Homonyme in Nro. 14:
Rafen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 17.

Dieses Blatt wird
54 kr., im Vertriebs-
gepaltene 3

Antliche

2½ Ober
Ober
Langh



74 Stämme
37 Stück Ban
4 Stück Sägl
55 Stück Auf
auf dem hiesigen
Das Holz ist
Tag eingesehen w

2½ Gg
Ober
Sol



217 Stück tan
haltend.
99 Stück Han
950 Stück Hie
238 Stück Ho
Der Verkauf
terung im Wald
Bitterung ober
hanse statt.
Den 3. Febr.
Aus An
Gem

3½ U e k
Ober
Am Mittwoch

Nach
kommt auf dem
paration des An
zung. Nach der
Zimmerarbeit
Kücherarbeit
Schreinerarbeit
Schlosserarbeit
wogu die Liebhab
Den 6. Febru